

Ausstellung erzählt Geschichten von Einwanderern

REMSCHIED (bona) 27 Porträtfotos spiegeln die Gefühle und Gedanken junger Menschen wieder, die aus allen Teilen der Erde nach Deutschland gekommen sind. Die Wanderausstellung „Zwei Welten“ ist noch bis zum 31. August im Rathaus zu sehen. Damit ist Remscheid die 28. Station für die Arbeiten von Foto-Designerin Annet van der Voort.

Teils in Farbe, teils in Schwarz-Weiß-Aufnahmen fing sie viele Details junger, hübscher Gesichter ein. Dunkle oder helle Teints, Sommersprossen, braune Mandelaugen, ein vorsichtiges Lächeln geben eine Ahnung davon, wie bereichernd Einwanderung für Deutschland sein kann. Zu jedem

Bild haben die Migranten ihre Gedanken, Gefühle und Erinnerungen aufgeschrieben, die sie mit ihrer persönlichen Geschichte verbinden.

Die Ausstellung nach Remscheid gebracht hat „Arbeit und Leben“, eine Weiterbildungseinrichtung in gemeinsamer Trägerschaft von Deutschem Gewerkschaftsbund und den Volkshochschulen NRWs. Ausdrücklich hat sich auch der Remscheider Jugendrat dafür ausgesprochen, dass die Porträts im Rathaus gezeigt werden. Die jungen Kommunalpolitiker haben sich die Förderung der Integration auf ihre Fahnen geschrieben. „Wir fanden gut, dass bei der Ausstellung Jugendliche im Mittelpunkt stehen.



Foto-Designerin **Annet van der Voort** kam Migranten mit ihrer Kamera ziemlich nahe. Entstanden sind daraus 27 Porträts.

BM-FOTO: NICO HERTGEN

BM 07.07.11

Denn die haben ganz andere Bedürfnisse als erwachsene Einwanderer“, sagte Jugendrats-Vorsitzender Tom Becker.

Bei der Ausstellungseröffnung erfuhren die Besucher dann auch von zwei gelungenen Integrationsbeispielen in Remscheid. Die aus dem Kosovo stammende Valbone Merturi hat gerade ihr Abitur bestanden. Dzenana Bajramovic (17) ist als kleines Kind aus Bosnien mit ihrer Familie nach Remscheid geflohen. „Um sich zu integrieren, muss man einen Kompromiss zwischen beiden Kulturen finden“, sagte die Gymnasiastin. Dies falle jungen Leuten, die in Deutschland aufgewachsen seien, wahrscheinlich leichter als der Elterngeneration.